

Aus der Heimat

Der „Meteorograph“

Erprobung eines wissenschaftlichen Apparates im Flugzeug.

Leipzig. Der Direktor des Geophysikalischen Instituts der Universität Leipzig, Prof. Dr. Schreiber, hat vorgezogen mit dem Schulflugzeug des Leipziger Vereins für Luftschifffahrt „Heinrich Bogach“, das der Pilot Peterien steuerte, sehr interessante meteorologische Untersuchungen gemacht. Der Schulflugzeug hat war, einen neuartigen Apparat, den Meteorographen, auf seine Brauchbarkeit hin zu probieren. Das Flugzeug erreichte in einflüchtiger Fahrt eine Höhe von 2000 Metern. Die an den Tragflächen angebrachten Meteorographen haben dabei genau die Druckverteilung und die Temperaturveränderungen verzeichnet. Bezeichnend für die abnorme Witterung des Winters war dabei, daß erst in einer Höhe von 1800 Metern die Temperatur unter den Nullpunkt herabsank, während wir normalerweise in dieser Höhe zu jeder Jahreszeit 1,3 bis 1,5 Grad Celsius über Null haben müßten. Nach der Landung berichtete Professor Schreiber eingehend über die meteorologische Lage. Sie ist so außergewöhnlich, daß der Vorsitzende der internationalen meteorologischen Kommission durch Rundfunk von London aus alle Wissenschaftler ersucht hat, dem europäischen Hochdruckgebiet die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Das Leipziger Geophysikalische Institut wird die Ergebnisse des ersten meteorologischen Fluges noch genau bearbeiten.

Kirche und Landbund.

Aßlen. Um die Frage zu überprüfen, ob und inwieweit das kirchliche Leben auf dem flachen Lande durch engere Zusammenarbeit zwischen Kirche und Landbund gehoben werden kann, hat sich eine größere Anzahl freiwilliger Persönlichkeiten aus den beiden beteiligten Gruppen aus ganz Aßlen im Landbundsbaue zusammengetan. In einer mehr als vierstündigen Aussprache, die eine Fülle von Anregungen und neuen Gesichtspunkten zurate führte, wurde von beiden Seiten grundtätig ein ergänzendes Zusammenarbeiten zugestimmt. Zum Schluß wurde ein Ausschuss von vierzehn Personen eingesetzt. Dieser Ausschuss soll die weiteren Arbeiten führen.

300 000 M. Hypotheken auf Neubauten.

Quedlinburg. Die Wohnungsmotiv ist immer noch ein schwieriger Punkt. Zu ihrer Beseitigung will jetzt die hiesige Städtische Sparkasse ein praktisches Stütz-Mittel leisten. In der letzten Sitzung ihres Verwaltungsrates wurde beschlossen, zunächst einen Betrag von 300 000 Mark zur Verfügung zu stellen, für die ein bedeutend ermäßigter Zinssatz erhoben wird. Durch anerkanntswerten Beschluß werden die Mittel für den Bau einer ganzen Anzahl neuer Häuser befristet und damit viele neue Wohnungen. Möglich gemacht werden konnte dies nur durch die ganz erheblich gesteigerte Sparrätigkeit der Quedlinburger Bürgerchaft, denn am 31. Dezember 1924 konnte die Städtische Sparkasse

Hagebutten.

Von Fritz Müller, Partenfürher.

Wir bringen die nachstehende Erzählung des bekannten humorvollen deutschen Schriftstellers mit dem Hinweis, daß der Fünfenstoffsund Halle den Dichter für einen öffentlichen Vortragsabend, an dem er eigene Erzählungen vorträgt, am 26. Januar in derloge zu den fünf Zümmen gewonnen hat.

Mein Freund aus Norddeutschland schrieb mir nach Bannern ... und wenn Du willst, so schick uns 10 Pfund Hagebutten mit, das essen wir fürs Leben gern ...

„Ich ging also auf den Markt und verlangte Hagebutten. „Was hab'n S' g'ollt?“, fragte die Händlerin. „... Hagebutten.“ „Was ist denn das?“, „Ja, wenn Sie es nicht wissen, werden Sie es nicht haben aber nein, da in mein roten Kibel ist es ja.“ „Ah so, Sie meinen Hagebutten, warum reden S' denn net g'lei' deutsch!“, — fünf Minuten darauf zog ich mit einem lauter eingepackten Vorküßelchen Hagebutten mit dem hübschen Zettel zum Bäckerin gerabe dort, wo die gelbe Postpatetadresse: „Anbei ein Kibel Hagebutten.“

„Schaut mir jemand über die Schulter. Ah es ein alter Schullamarer: „Aber Mensch“, begrüßt er mich, „das willst nach Preußen schicken? Holt Du denn die Auszubereitenden? Nein, die hatte ich nicht. Aber dann kamst Du ja schließlich hermiten. Wenn ich dir einen Rat geben darf, geh sofort zum Magistrat.“

„Ich ging also zum Magistrat. „Abteilung“, fragte mich am Lötensgang mit klarer Stimme der goldblöde Richter. „... Abteilung Hagebutten.“ „Ihre ich verdirbt. Er schloßwante einen Augenblick. „Aber, ich hab' alles zu wissen, stand auf dem Stuhl. Er wurde er rief und wieder: „Zweiter Stod, Zimmer 147!“

Ein Familiendrama am Kunitzer Wehr.

Der 14 jährige Sohn als Lebensretter. — Der Vater ertrunken.

Jena. Zu einem erschütterten Auftritt kam es am östlichen Saaleufer in nächster Nähe des Kunitzer Wehres. Der hiesigen 48jährige Optikermeister Paul Gerber aus Jena-Dorf lachte nach einem Spaziergang in der Rur Kunitz seine Frau und beiden Söhne im Alter von 14 und 7 Jahren aus Stromufer und stieß sie plötzlich gemeinsam ins Wasser, worauf er selbst nachsprang. Während es dem 14jährigen Runden, einem Schüler der Ostschule, gelang, seine Mutter und den Bruder zu retten und sich selbst in Sicherheit zu bringen, gina der Vater unter; seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Ueber das Drama werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Optikermeister Paul Gerber ist ein Sohn des Marktbeckers August Gerber hier. Vor 15 Jahren wanderte er nach Russland, wo er 5 Jahre in Petersburg in leitender Stellung tätig und wurde bei Kriegsbeginn in Sibirien interniert. Die Familie machte stets den Eindruck, als verfolge sie noch der Erbschaft, in letzter Zeit aber soll die Not an die Tür geklopft haben. Dazu kam, daß seine Bemühungen, in Petersburg eine neue Ehe einzufinden, scheiterten; die Verhandlungen sollen sich zerlegten haben, weil angeblich holländische Arbeiter seiner Rüdichte Schwärzereien bereiten. Schließlich packte den Stellunglosen die Verzweiflung. Am Donnerstag nachmittag 14

Ueber das Drama werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Optikermeister Paul Gerber ist ein Sohn des Marktbeckers August Gerber hier. Vor 15 Jahren wanderte er nach Russland, wo er 5 Jahre in Petersburg in leitender Stellung tätig und wurde bei Kriegsbeginn in Sibirien interniert. Die Familie machte stets den Eindruck, als verfolge sie noch der Erbschaft, in letzter Zeit aber soll die Not an die Tür geklopft haben. Dazu kam, daß seine Bemühungen, in Petersburg eine neue Ehe einzufinden, scheiterten; die Verhandlungen sollen sich zerlegten haben, weil angeblich holländische Arbeiter seiner Rüdichte Schwärzereien bereiten. Schließlich packte den Stellunglosen die Verzweiflung. Am Donnerstag nachmittag 14

einem Gesamt-Einlagebestand von 1 100 000 Mark aufweisen.

Zum Raubüberfall im Personenzug.

Hettfeld. Der Raubüberfall auf den Streite Sandersleben—Hettfeld ist bisher noch nicht aufgeklärt. Trotz stärkstem Aufgebots von Beamten und Suchhunden konnte zunächst keine Spur gefunden werden, so daß man hier beinahe annahm, es handle sich um eine Erfindung jenes Reisenden. Bei den inzwischen weitergeführten Ermittlungen fand man jedoch verdächtige Spuren nach drei Personen, die vom Bahndamme durch ein Wäntergründchen nach dem hiesigen Hettfeld—Sandersleben führten. Ferner will man an jenem Abend in Sandersleben drei verdächtige Personen beobachtet haben, die sich auf dem Bahnhofsie herumtrieben. Allem Anschein nach sind die Räuber vom Brennerbüschchen des zweiten Klassenwagens, dessen Tür man offen fand, in dem sich der Ueberfallene befand und haben sich auf dem gleichen Wege wieder entfernt.

Karussell- und Achterbahnbauten.

Rosla. Am Jahre 1918 erwarb die Hugo Saake Aktiengesellschaft in Hannover das Hertenfische Baugeschäft mit Dampfjagewerk am Bahnhofs Rosla, das zufolge Einziehung des Neubaus zum Kriegsdienst und mehrjähriger Gefangenenschaft in Frankreich stillgelegt war. Die

Hugo Saake Aktiengesellschaft hat nun eine Baugesellschaft m. b. H. gegründet und läßt umfangreiche Bergbauarbeiten, meist Ackerbau und Ackerbauarbeiten, welche vielfach nach dem Ausland, wie Italien, Frankreich, Spanien und Südamerika gehen, bauen. Der Betrieb mußte durch den Bau größerer Werkstätten erweitert werden und ist jetzt eine weitere Montagehalle in Arbeit, welche nach ihrer Vollendung ebenfalls abhört. Da die Hugo Saake Akt. schon vor dem Krieg einen Kupferberg eingeleitet hatte, ist zu vermuten, daß hier zu etwas ähnliches geistig werden soll, doch ist hierüber von der Geschäftsführung eine Auskunft nicht zu bekommen. Außer dem, daß zahlreiche selbständige Meister und Lieferanten in Rosla das ganze Jahr hindurch für die Baugesellschaft mit Aufträgen betraut sind, beschäftigt die Baugesellschaft jetzt über 100 Mann. Für den kommenden Sommer ist weiter der Bau eines neuen Eisenbahngewerkes mit den modernsten Arbeitsmaschinen geplant.

Anschlag auf einen Rechtsanwalt.

Erfurt. Am Donnerstagsabend gegen 1/11 Uhr ist der Rechtsanwalt Karl Heilmann aus Erfurt in der Bonifaciusstraße von einem Unbekannten von hinten in den Rücken gestoßen und erheblich verletzt worden. Der Stich ist mit einem ziemlich langen Messer mit großer Heftigkeit geführt worden. Rechtsanwalt Heilmann hatte in einem Weinstock gewinkt und bei dem am Donnerstags hersehenden biden Nebel nicht gemerkt, daß er verfolgt wurde. Daher konnte der Täter, der von mittlerer Gestalt und elegant gekleidet war, unerkannt

entkommen. Auf seine Ermittlung ist eine Belohnung von 250 Mark ausgesetzt worden.

7 Scheunen eingefeuert.

Eisfeld. Der ganze Scheunenblod am oberen Tor ist am Freitag morgen niedergebrannt. Die Brandgeschädigten sind: S. Tanzberger, A. Hartwig, A. Rüger, Gust. Mammeler, F. Hohn, Frau Witwe Börner und Hermann E. Beer. Große Bretter- und Futtervorräte wurden vernichtet.

Räufelhaft.

Zwisa. Am 2. Januar 1924 wurde auf einem Felde in Weißbager Rur in halberem Jura eines Frauensperson aufgefunden, die sich Gisa Weiske nennt und am 25. März 1881 in Frankfurt a. M. als Tochter des Kaufmanns Gustav Leubke und der Gisa Marie Sobert geboren sein will. Die Frauensperson ist klamm, hört und schreibt aber gut und behauptet, daß sie früher habe sprechen können. In ihrem Besitze befand sich ein Taschenrechner, ein sogen. Pfalzrechner, mit folgender Widmung: „Für Lieberlose! Widmung im Sommer 1922, gekündet von meiner Cousine Josef Stube, Belheim, 11. 8. 1922.“ Sämtliche von ihr gemachten Angaben haben sich als u n w a r e herausgestellt, auch sind alle sonstigen Ermittlungen zur Feststellung ihrer Person erfolglos geblieben. Die Polizei legt ihre Nachforschungen fort.

Waltow. (Aus der Gemeinde.) In der Gemeinderatsversammlung am 23. Januar wurden die am 1. Januar 1924 entfallenden Schulden der Gemeindeglieder des Gemeindegliedbesandes neu gewährt. Es sind dies die Herren Ueberfische, Ueberfische, Berger, Beder jun., Bergog jun. und Friedrich.

Schwabisch. (Einbruchsdiel.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag lagten im hiesigen Elektrizitätswerk Diebe eines Dreieckigen, Schraubstabe und sämtliches Handwerkzeug.

Niemberg (Saalfeld). Reichsgründungsfeier. Freitag beging die hiesige Ortsgruppe des Stahlheims und Wehrworts in jeder Beziehung wohlgeplanten Reichsgründungsfeier. Die von patriotischer Jugendangehöriger Feinde des Reichsgründungsfeier, der unter anderem, jetzigen, handverlegendes Mitglied wieder auf die Höhe führt, das deutsche Volk unter dem deutschen Sonnenschein wieder ein achtunggebender Faktor im Völkerverleben werde. Als nach hiesigem Beschlusse der Friedensfeier Anfang Freitag, das Reichstag an einem feierlichen, lebenden Bild, darstellend den Allen Reich (Kam. Richter), Reichen (Kam. Friedrich) und Sepolitz (Kam. Gölzer).

Eine Entsetzungsart im Winter.

Als für den Winter die Starbmerber Veranlagte von besonderem Wert weil der Körper in der letzten Jahreszeit eine besondere Reizung zum Anlaß zeigt. Wir raten Ihnen, in der Apotheke des Toluba-Kerne, 39 oder 60 Gramm, zu kaufen und damit eine Kur vorzunehmen. Sie enthält halt übrigens keine Stoffe, die das Herz aus greifen. Verlangen Sie ausdrücklich Toluba.

Schwammgummi, Sohlen, Fersenkissen, Contratrassen. Gummi-Bleder, Gr Stenstrasse 81 (Nähe Markt).

Im Zimmer 147 war ein Gitter. Fünfzehn Meter hinter Gitter sah ein Beamter, „Sie wöhnen!“ überblide er brüllend die 15 Meter.

„Ah, möchte Hagebutten nach Norddeutschland ... Lebensmittelamt, dritter Stod, Zimmer 93!“

„Ich fing zu wandern an — das Lebensmittelamt ist natürlich aus Gleichgewichtsräumen an anderen Stodende. Und ebeno war das Zimmer 93 nicht im dritten Stod, sondern ebenerdig. Nichts mehr aus Gleichgewichtsräumen, ob der Gebud, die bei dem vergeblichen Treppensteigen gut erprobt wird. Auch stimmlich. Denn Zimmer 93 brüllte auf meine Hagebuttenfrage: „Ja ja ganz ungläublich, was uns die da oben noch alles weggeh'n — warum verlangen S' denn nit g'lei' einen Schein zur Ausfuhr einer neuen Alm?“

„Wohnt er mit hochleuchtender Gewandigkeit in die Ausfuhrabschlüsse gefahrt wurde, die sich natürlich wieder an anderen Stodende angehebelt hatte. Aber im Stod war ich einmal, und mit 10 Pfund Hagebutten läuft man noch einmal so leicht.“

„Der Ausfuhrabschlüsse ging es so: Hagebutten? — Hagebutten? Das ist doch Doh!, nicht wahr?“

„Nein, Hagebutten sind kein Doh!“ — „Aha, dann sind es Beeren?“ — „Es sind auch keine Beeren.“

„Der Teufel auch, irgend etwas müssen sie doch sein — ah, recht hab' ich's: Warmelade!“

„Dazu müßte das Hagebuttenmms gezeitert sein, was nicht der Fall ist.“

„Der Beamte blätterte während in einem Schrägkoffer, als ich zu lesen. Wirklich forie er kurzweilig: „Ausfuhr nicht erlaubt!“

„Dann haben Sie wohl die Güte, mir die Verordnung und den Paragrafen näher zu besprechen, auf Grund deren.“

„Nein, diese Güte habe ich nicht!“

„Gut, dann bitte ich mir: den Weg zu Ihrem Vorgehens.“

„Er wurde plötzlich lebenswichtig. „Was sagten Sie, Hagebuttenmarmelade? Na, vielleicht,

Um wieviel Zentner handelt es sich ungefähr?“

„Um nicht ganz zehn Pfund — hier sind sie.“

„Er sah vorichtig den Eimerbehl, bis hinein und rief gemüht: „Aber das ist ja Hältchebätsch — warum sagen S' das nicht gleich? Eine Hältchebätsch-Verordnung haben wir bis heute nicht, es wäre mir unheimlich, wenn ich hätte.“

„Ich hab' allein durch den Klang — ah bitte Sie: Hältchebätsch, das vergist man nicht.“

„Und ich darf es also fäiden?“

„Das Hältchebätsch? Aber natürlich dürfen Sie das Hältchebätsch — ah bitte Sie: das liegt uns an Hältchebätsch — und überhaupt: Hältchebätsch.“

„Er war ganz verliebt in das Wort. Ich glaube, er hat, ohne meinen Abgang zu bemerken, den Rest des Nachmittags verbrätschelt, während ich es auf der Welt aufgab und es hien auf die Galt Weg Preußen zuerollt war. Das Hältchebätsch, was es meine Freunde inzwischen wohl längst verlistig haben werden, das Hältchebätsch — ätschebätsch! ätschebätsch!“

Pfarrkirche auf dieses Haus, das ein Stodmehl mit vier Zentnern und einen geräumigen Ausgebauten Dachtebel hat.“ berichtet der Auffinder dieser Dachtebelstätte. „Die Leute aus den Nachbarhäusern schauen auf uns und wundern sich, Löns' Geburtshaus endlich gefunden! Doch nicht umrahmt von Grünem, nicht am Wasser oder im Walde liegend, nein, einfach und bescheiden und nur auffallend, weil es das einzige grünelnde Haus der Straßenseite ist. Die Treppe in der Mitte des Hauses ist noch so ausgetreten, wie sie es früher war. Man ist beinahe über alles enttäuscht — liegt doch sogar unweit das Gericht und Gefängnis — und doch, nun wissen wir es, hier ward er geboren, von hier trug man den Säugling in die einige hundert Schritte entfernt liegende Pfarrkirche, von hier ging die Mutter durch den Klosterhof in den Klostergarten, der einen so überwältigenden Bild genährt, durch den majestätisch langsam die Weichfliegt.“

Richard Strauß und die Wiener Oper. Wie eine Wiener Korrespondenz meldet, sind die mit Richard Strauß bezüglich seiner Stellung an der Wiener Oper geführten Verhandlungen endgültig gehestert.

Willkürlose des Rodelfeller-Stiftung. Im Finanzauschuss des hiesigen Roten Kreuzes ist gestern der Finanzminister Gaug mit, daß die amerikanische Rodelfeller-Stiftung eine Sonderbeide von 1,1 Millionen Franken für den Ausbau des bänigen hiesigen Serum-Institutes angeboten hat. Der Ausschuss beschloß einstimmig, das Angebot dankbar anzunehmen. Es verläutet, daß das Geld für bauliche Erweiterungen benutzt werden wird; u. a. wird ein neues Laboratorium und ein Refektorium geplant. Zwei Vertreter der Rodelfeller-Stiftung werden demnächst Kopenhagen besugen.

Siebzehnte. Das Fest des goldenen Hochzeit feierten am Sonntag die Eheleute mit W. W. und seine Ehefrau Marie, geb. Heise.

Eilenburg. (Eine musikpädagogische Tagung) fand hier statt, die sich mit der Eilenburger Tonart-Methode befahte. Als Vertreter der Regierung war Oberkonservator Dr. Siele aus Merseburg zugegen. Den einführenden Vortrag hielt Studentent Dr. Bennedit aus Halberstadt. Mit der Wädnerobertalle der Harschener Volksschule wurden unter Leitung von Lehrer Straube interessante Experimente durchgeführt. Bei den Wädneren zeigten sich überraschende Erfolge der Tonart-Methode. Sie transponierten Melodien durch eine Reihe von Leitern, sangen schwierige Tonfolgen, die ihnen Skizzen auf die Handblätter geschrieben, gaben herunter und zeigten überhaupt eine überraschende Sicherheit in der Beherrschung des Tonsystems. Es ist keine Frage, daß sich die Eilenburger Tonart-Methode gegenüber der jetzt gebräuchlichen Wädnermethode schon durchsetzen wird. Es soll in Eilenburg ein Denkmal errichtet werden.

Eilenburg. (Traagisches Ende eines Chemikers.) Der unverheiratete, 51 Jahre alte Chemiker Dr. Hugo Biermann aus Eilenburg hat sich bei Annaburg vom Eisenbahnzuge überfahren lassen und war sofort tot. Biermann, der als Offizier den Krieg mitgemacht hat und verwundet wurde, war nennenswert geworden. Hierin dürfte der Grund zu der Tat liegen.

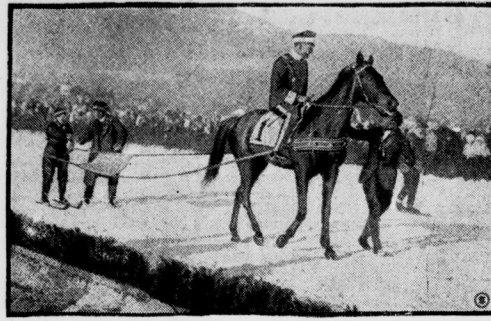
Esterwegen. (Die Steingutfabrik Eckerwerda, G. m. b. H.) konnte am Sonntag auf ihre 50-jährige Jubiläumsgedächtnisfeier. Das Unternehmen, welches im Laufe dieses Vierteljahrhunderts zu dem bedeutendsten für Stadt und Umgebung, namentlich für Biehla geworden ist, wurde im Jahre 1900 vom jetzigen Generaldirektor J. Hasekoff gegründet und erbaut. Der Betrieb wurde mit etwa 150 Arbeitern eröffnet. Von Jahr zu Jahr konnte die Fabrikation und dementsprechend die Arbeiterzahl vergrößert werden. Gleichzeitig mit dem Ausbau und der Erweiterung des hiesigen Betriebes ging die Leitung in weiblicher Hand über. In der Fabrikation wurde von Kongruen bei Coburg und an anderen Orten in Sachsen. Im Jahre 1912 erwarb man die Steingutfabrik Althausleben bei Magdeburg und im Jahre 1921 wurde die Steingutfabrik „Union“ in Wittenberg dem Unternehmen angegliedert. Die Stammfabrik in Esterwegen-Biehla beschäftigt heute über 400 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Göthen. (Der Käufer von Quellendorf gefällig.) Der wegen der Raubüberfälle in Quellendorf, Wolfslau und Sufliche verhaftete Schmied Sopard aus Elnsig hat im Untersuchungsgefängnis ein umfangreiches Verbrechen begangen.

Hessau. (Gegen die Verlängerung der Vollzeitschule.) Gegen die aus Gewerkschaften und anderen Kreisen beantragte und von behördlicher Stelle auch in Aussicht genommene Verlängerung der Vollzeitschule über 1 1/2 Jahre hinaus hat sich der Dessauer Frauenverein in einer Eingabe an Staatsministerium und Regierung nachdrücklich gewandt.

Coswig. (Spühbündende.) Eine angenehme Ueberraschung wurde hier einer Anzahl von Familien, denen innerhalb des letzten Jahres Waise und andere Dinge abhandelt worden waren, dadurch zuteil, daß ihnen ihr Eigentum wieder zugeföhrt wurde. Gelegenheit einer Hausjagung wegen eines Breiterdiebstahls bei einem Arbeiter W. wurden nicht nur die gestohlenen Gegenstände, sondern auch ein ganzes Lager von Wäse, Geräten, Handtüchern usw. vorgeföhrt. Bei der Berechnung kam zu Tage, daß auch frühere Diebstahle an Lebensmitteln, Getreide und Eisen

In Garmisch-Partenkirchen



findet zur Zeit die große Winterpartymode statt. Unser Bild zeigt „Hermosa“, die Siegerin im Offiziersrennen und Störung für Damen. Führerin Fräulein Süß, Reiter Leutnant Riedel.

auf das Konto des Verfallenen zu stellen sind. Im ganzen werden 17 Beschlüsse genannt. In die Angelegenheit sind auch zwei weitere Personen, deren Verfassung ebenfalls erfolgt ist, verwickelt.

Zeit. (Sein 50jähriges Berufsjubiläum) als Arzt feierte am Sonntag Generalarzt Sanitätsrat Dr. Stumpf. Im Jahre 1880 in Zeit geboren, übte der rühmliche 75jährige Arzt seine Praxis noch heute aus.

Widmer. (Von einem noch unermittelten Raubdieb) wurden nachts in einem Stall 50 Kronen gestohlen. Den Dieben waren zum Teil die Köpfe abgetrennt und die Eingeweide herausgerissen.

Wohnet. (Vau einer Industriehahn.) Schon lange plant die Stadterweiterung den Bau einer Industriehahn vom Unteren Bahnhof nach dem Stadteil Schlettern. In seiner jüngsten Sitzung beschloß der Gemeinderat, den Bau des ersten Abschnittes im Prinzip vorzunehmen. Die Kosten betragen 160 000 Mark, die auf dem Wege einer Anleihe aufgebracht werden sollen. Die Rentabilität ist durch die Zertifikatsindustrie gesichert.

Wahlhelfer. (Stadttrat Wilhelm Fähr.) Sonnabend vormittag entließ der frühere Stadttrat Wilhelm Fähr. Am 9. August hatte er noch im Kreise der Seinen seinen 80. Geburtstag begehen können. — Stadttrat Wilhelm Fähr war seit über 30 Jahre Mitglied der städtischen Ratsversammlung. Seine Haupttätigkeit lag auf dem Gebiete der Grundbesitzverwaltung, der Separation und der städtischen Fuhrverwaltung. Sein besonderes Augenmerk richtete der Verstorbenen stets auf das Gedeihen des Stadtkreis Samsbach.

Wahl. (Ming lüd in G. h. a. l.) In der Mittagsstunde verunglückte der Bergmann Frei von hier auf dem Hohenbühlhahn. Durch plötzlich niedergehenden Gestein wurde er verunglückt. Der Schwerverletzte wurde nach dem Gieseler Krankenhaus gebracht. — Auf dem Hohenbühlhahn wurde der 35jährige Fröh Bergmann aus Hildorf durch frühzeitiges Losgehen eines Schusses schwer verletzt.

Welsch. (Um ein Stück Weg zu sparen) sprang der Bergmann Krad aus Hildorf auf

der Station Ennsbach aus einem in voller Fahrt befindlichen Zuge der Bergwerksbahn, kam dabei unter die Räder und wurde vollständig verwickelt.

Wohlfahrt. (Vollkaution) Bei der Subhauktion der Salzbergwerklichen Forstverwaltung im Kaffhäuserhotel in Wöhrle erzielte ein heimischer Bieter im Durchschnitt den anfänglichen Preis von 60 Goldmark. Bei der heutigen stattgefundenen Subhauktion im Kaffhäuserhotel derselben Forstverwaltung hatten sich eine große Anzahl Neulinge eingestellt. Die Gebote bewegten sich bis zu 125 Proz. Tarwert. Die Preise fielen sich für das Raumberger Stodloch auf 7,15 bis 9 Mark (Tarwert = 4 M.), Buchenknippel auf 11 bis 16,85 M. (Tarwert 10 M.), Buchenknippel auf 11,30 bis 13,30 M. (Tarwert 8 M.).

Walden. (Wasser.) Durch den Aufgang der Eder von Graede wurde hier im Oktober vorigen Jahres eine Wasserader festgestellt. Die jetzt an der bezeichneten Stelle angelegten Bohrversuche trafen in einer Tiefe von 37 Metern auf eine äußerst ergiebige Quelle.

Wettfeld. (Seltendfund) Beim Umgraben seines Acker fand der Bergmann Gausl in einem halben Meter Tiefe zwei menschliche Gebeine, die bei der Verührung schon zum größten Teil in Staub zerfielen. Eine Gerichtscommission nahm den Totbestand auf. Die Reste sollen von Sachverständigen untersucht werden.

Wohde bei Reindorf. (Erstlösen.) Hier hat auf dem Rittergut Wohde der dort beschäftigte Stellmacher Niehe einen Schweiger bei der Arbeit hintertriebt erschossen. Der Grund soll in religiösen Streitigkeiten liegen. Niehe hat schon wochenlang das Dolchmesser bei sich getragen; es handelt sich also um eine überlegte Tat.

Weg. (Wegen schwerer Bandendiebstähle) hatten sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht Leipzig die Brüder Ohder, die Arbeiterin Agnes Sörl, der Arbeiter Karl Lehmann und die Arbeiterin Magda Ohder zu verantworten. Von Juni

bis Oktober vorigen Jahres hatten die Angeklagten Warenhausdiebstähle in Halle, Magdeburg und Leipzig ausgeführt. Es fielen den Dieben große Mengen Waren in die Hände, die sie an Händler wieder veräußerten oder für sich verwendeten. Die erlangte Diebesbeute hatte einen Gesamtwert von mehreren tausend Mark. Das Gericht verurteilte Bruno Ohder zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, Magda Ohder zu sechs Monaten, Sörl zu neun Monaten und Lehmann zu acht Monaten Gefängnis.

Wohlfahrt. (Rabiate Wirtschaft) Vor dem großen Schöffengericht wurde gegen den Gasthofbesitzer Karl Göbde, dessen Sohn Hans Göbde und den Keller Wetzlicher aus Bad-Sülza wegen schwerer Körperverletzung verhandelt. Der Lokomotivführer Hainichen (Berlin) lernte im vergangenen Herbst in Göbde'schem Gasthof ein. Bei der Bezahlung der Zechen kam es zu Meinungsverschiedenheiten; der Gast hielt sich für überfordert und machte seinem Zorn in nicht gerade gewählten Ausdrücken Luft. Daraufhin wurde er von den Angeklagten derart mißhandelt, daß er durch das Fenster zu entkommen verfuhrte. Seine Gegner gerieten ihm jedoch wieder in die Quere und richteten ihn derartig zu, daß er sich nur noch bis zum nahen Bahnhause schleppen konnte. Dort fanden ihn am nächsten Morgen Forstverwalter mit gedrohenem Arm und Würgen an dem Hals auf. Jeder der Angeklagten wurde zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wohlfahrt. (Austritt aus der kommunistischen Partei.) Stadtrat Graubach, der Führer der kommunistischen Partei in Wohlfahrt, hat die Stadtratsverwaltung mitgeteilt, daß er kein Amt als Stadtrat niederlege, weil er aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen sei.

Wohlfahrt. (Eine Verfassung,) die in der Stadt allgemeines Aufsehen erregt, ist anfangs voriger Woche erfolgt. Es handelt sich um den Schulkinder Schulgesetz h. r., der sich an Schulkinder vergangen haben soll.

Ein Wunder der Chirurgie. In medizinischen Kreisen Chicagos hat eine von einem deutschen Arzt, Dr. Carl Meyer, ausgeführte Operation großes Aufsehen erregt. Es ist ihm gelungen, aus dem Herzen eines Patienten eine Gehrnetztugel herauszuföhnen, die Wunde zu vernähen und das Herz wieder in den Körper zu bringen. Der Patient befindet sich am Leben und soll sich den Berichten zufolge in verhältnismäßig guter Verfassung befinden. — Nicht zu übersehen: Die Nachricht kommt aus Amerika!

Wohlfahrt. (Wasser.) Durch den Aufgang der Eder von Graede wurde hier im Oktober vorigen Jahres eine Wasserader festgestellt. Die jetzt an der bezeichneten Stelle angelegten Bohrversuche trafen in einer Tiefe von 37 Metern auf eine äußerst ergiebige Quelle.

Wettfeld. (Seltendfund) Beim Umgraben seines Acker fand der Bergmann Gausl in einem halben Meter Tiefe zwei menschliche Gebeine, die bei der Verührung schon zum größten Teil in Staub zerfielen. Eine Gerichtscommission nahm den Totbestand auf. Die Reste sollen von Sachverständigen untersucht werden.

Wohde bei Reindorf. (Erstlösen.) Hier hat auf dem Rittergut Wohde der dort beschäftigte Stellmacher Niehe einen Schweiger bei der Arbeit hintertriebt erschossen. Der Grund soll in religiösen Streitigkeiten liegen. Niehe hat schon wochenlang das Dolchmesser bei sich getragen; es handelt sich also um eine überlegte Tat.

Weg. (Wegen schwerer Bandendiebstähle) hatten sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht Leipzig die Brüder Ohder, die Arbeiterin Agnes Sörl, der Arbeiter Karl Lehmann und die Arbeiterin Magda Ohder zu verantworten. Von Juni

in den Infanzionsjahren 1922/23 mit nur 13 462 bzw. 13 276 Selbstmorden. Auch ein Zeichen dafür, daß wirtschaftliche Not nicht die letzte und einzige Ursache der Lebensmüdigkeit sein kann. Der vielbesprochene Parallelismus zwischen Brotpreisen und Selbstmordsziffer läßt sich statistisch nicht nachweisen. Bemerkenswert ist, daß unter den Wochentagen Montag und Dienstag die meisten Selbstmörder zählen. Die Führung in der Selbstmordsziffer hat bis 1922 Thüringen und Sachsen, jetzt ist es auf Brandenburg und Hamburg übergegangen, während das vielgepöbelte Berlin erst an fünfter bis sechster Stelle steht. Der Osten Deutschlands hat eine geringere Ziffer als der Westen. — Zur Prüfung neuer Maßnahmen der vorbeugenden Hilfe wurde aus Vertretern der verschiedenen Wohlfahrtsverbände, der beiden Kirchen, der Seelsamer, der Frauen usw. ein Arbeitsauschuß gewählt, der zunächst eine literarisch-statistische Auskunftsstelle bilden soll (Gesellschaft: Zentralauschuß für Innere Mission, Berlin-Dahlem, Altensteinstraße 51).

Auf der Suche nach einem neuen Element. Einem der letzten fünf chemischen Elemente, die noch an den 92 Elementen des periodischen Systems fehlen, ist man jetzt auf der Spur. Nachdem vor Jahresfrist Nr. 72 als Hahnium entdeckt wurde, wird jetzt Nr. 61 gefunden. Dies Element muß eine seltene Erde sein, nahe verwandt dem Zr, dessen Oxid bei der Fabrikation von Gasglühbirnen Verwendung findet. Wie in der „Lithium“ berichtet wird, fand der amerikanische Prof. Papp bei der Prüfung von Präparaten seltener Erden schwache Linien des Spektrums des Elements 61, und es ist anzunehmen, daß dieses nun bald isoliert wird. Dann fehlen nur noch die Elemente 43, 75, 85 und 87 des Systems.

Der Kampf gegen den Selbstmord. In einer vom Zentralauschuß für Innere Mission und vom Deutschen Caritasverband einberufenen Verammlung von Vertretern der Wohlfahrts- und Jugendpflege entwarf der bekannte Leiter des kirchenwissenschaftlichen Amtes im Deutschen Rirtenbund, Prof. D. Schneider (Berlin) ein erschütterndes Bild von der Physiologie und Statistik des Selbstmordes, dem wir das folgende entnehmen: Den Höhepunkt in der Kurve der Selbstmorde bildet das Jahr 1913 mit 15 564 Selbstmorden = 23,5 auf 100 000 Einwohner. Dagegen sinkt die Kurve

in den Infanzionsjahren 1922/23 mit nur 13 462 bzw. 13 276 Selbstmorden. Auch ein Zeichen dafür, daß wirtschaftliche Not nicht die letzte und einzige Ursache der Lebensmüdigkeit sein kann. Der vielbesprochene Parallelismus zwischen Brotpreisen und Selbstmordsziffer läßt sich statistisch nicht nachweisen. Bemerkenswert ist, daß unter den Wochentagen Montag und Dienstag die meisten Selbstmörder zählen. Die Führung in der Selbstmordsziffer hat bis 1922 Thüringen und Sachsen, jetzt ist es auf Brandenburg und Hamburg übergegangen, während das vielgepöbelte Berlin erst an fünfter bis sechster Stelle steht. Der Osten Deutschlands hat eine geringere Ziffer als der Westen. — Zur Prüfung neuer Maßnahmen der vorbeugenden Hilfe wurde aus Vertretern der verschiedenen Wohlfahrtsverbände, der beiden Kirchen, der Seelsamer, der Frauen usw. ein Arbeitsauschuß gewählt, der zunächst eine literarisch-statistische Auskunftsstelle bilden soll (Gesellschaft: Zentralauschuß für Innere Mission, Berlin-Dahlem, Altensteinstraße 51).

Auf der Suche nach einem neuen Element. Einem der letzten fünf chemischen Elemente, die noch an den 92 Elementen des periodischen Systems fehlen, ist man jetzt auf der Spur. Nachdem vor Jahresfrist Nr. 72 als Hahnium entdeckt wurde, wird jetzt Nr. 61 gefunden. Dies Element muß eine seltene Erde sein, nahe verwandt dem Zr, dessen Oxid bei der Fabrikation von Gasglühbirnen Verwendung findet. Wie in der „Lithium“ berichtet wird, fand der amerikanische Prof. Papp bei der Prüfung von Präparaten seltener Erden schwache Linien des Spektrums des Elements 61, und es ist anzunehmen, daß dieses nun bald isoliert wird. Dann fehlen nur noch die Elemente 43, 75, 85 und 87 des Systems.

Der Kampf gegen den Selbstmord. In einer vom Zentralauschuß für Innere Mission und vom Deutschen Caritasverband einberufenen Verammlung von Vertretern der Wohlfahrts- und Jugendpflege entwarf der bekannte Leiter des kirchenwissenschaftlichen Amtes im Deutschen Rirtenbund, Prof. D. Schneider (Berlin) ein erschütterndes Bild von der Physiologie und Statistik des Selbstmordes, dem wir das folgende entnehmen: Den Höhepunkt in der Kurve der Selbstmorde bildet das Jahr 1913 mit 15 564 Selbstmorden = 23,5 auf 100 000 Einwohner. Dagegen sinkt die Kurve

in den Infanzionsjahren 1922/23 mit nur 13 462 bzw. 13 276 Selbstmorden. Auch ein Zeichen dafür, daß wirtschaftliche Not nicht die letzte und einzige Ursache der Lebensmüdigkeit sein kann. Der vielbesprochene Parallelismus zwischen Brotpreisen und Selbstmordsziffer läßt sich statistisch nicht nachweisen. Bemerkenswert ist, daß unter den Wochentagen Montag und Dienstag die meisten Selbstmörder zählen. Die Führung in der Selbstmordsziffer hat bis 1922 Thüringen und Sachsen, jetzt ist es auf Brandenburg und Hamburg übergegangen, während das vielgepöbelte Berlin erst an fünfter bis sechster Stelle steht. Der Osten Deutschlands hat eine geringere Ziffer als der Westen. — Zur Prüfung neuer Maßnahmen der vorbeugenden Hilfe wurde aus Vertretern der verschiedenen Wohlfahrtsverbände, der beiden Kirchen, der Seelsamer, der Frauen usw. ein Arbeitsauschuß gewählt, der zunächst eine literarisch-statistische Auskunftsstelle bilden soll (Gesellschaft: Zentralauschuß für Innere Mission, Berlin-Dahlem, Altensteinstraße 51).

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Wenn geküßelt. Wiederr bemerkt man, manungs unang mehr

richtiger maßgebend dieser Hierfür wenig und Schied das in (sprich des Satutage jede Schluß anfang

objektive auszuföhren, die Fußball, um hat sollte mit als eine rufen wir noch nicht daran, es ist schon Schuldigen genügen magt u

das ist aber nicht meingültig „artes“ für Sp. leute Zr. öfters g Sport i. d. hat n. Tagesz wohnen. It mann I.

Dienstag, den 27. Januar 1925

Mehr Disziplin.

Folgende Karte ging uns dieser Tag zu: „Bezugnehmend auf den Artikel unter Sportsnachrichten vom 13. Januar erlaube ich mir zur Klärung und zum Nachdenken, daß beim Spiel die Mehrzahl Handballspieler und nicht die Fußballer, „ausnahmslos Fußballspieler“ gewesen sind. Da in meinem Vokal meist Sportanhänger verkehren, habe ich für unrichtige Kritiken bzw. Ausdrucksweise kein Interesse.“

Wacht einen sehr guten Eindruck, allem Anschein nach ist ein gerechtfertigter Sportsmann über einen unrichtigen Bericht empört. Doch die Sache liegt anders.

Zunächst muß Ihnen klargestellt werden, daß der Artikel in dieser Hinsicht nicht der Sachverhalt entspricht, denn ob Fußballer oder Handballer ein Handballspiel austragen, ist an sich gleichgültig, wenn das Spiel selbst betrieblässig kann. Aber hier liegt der Haken im Pfeffer, die eine Partei (ich will den Verein nicht nennen) spielte reichlich hart, so daß mehrere Herausstellungen erfolgen mußten. Das wurde dem Schiedsrichter sehr verübelt, besonders auch von einem der vom Platz Gewiesenen. Der Bericht in unserer Zeitung kamms von dem Schiedsrichter, dies war aus dem Kennzeichen zu ersehen. Durch die Kartennachricht sollte nun wohl bewandt werden, daß der Berichtsersteller von der Zeitung eine auf den Hut bekommt, weil er nicht objektiv berichtet hat.

Er hat aber objektiv berichtet, das zeigt allein ein Vergleich mit anderen Berichten über dieses Spiel, z. B. der im „Sportionsmagazin“. Uebrigens waren tatsächlich bei der einen Mannschaft 11, bei der anderen 10 Fußballer, nämlich 10 an der Zahl, der „Sportionsmagazin“ schreibt sogar ausnahmslos Fußballer, was wir nicht geschrieben hatten.

Sieht aber so die Sache aus, so liegt zweifellos eine

unzulässige Beeinflussung der Zeitung vor, die energig zurückgewiesen werden muß.

Es geht nicht an, daß verurteilt wird, einem Berichtsersteller ein Bein zu stellen, wenn jemand ein Bericht missgibt. Die Zeitung hat das Recht und die Pflicht, den Sportbericht zu schützen, wie er sich ereignet hat und muß Klagen in allen Sportinteressen zur Sprache bringen. Sie hat eine hohe ethische Aufgabe zu erfüllen und zieht hier mit den Sportbehörden und allen einflussreichen Sportleuten an einem Strang. Wollte sie nur geübte Berichte aufnehmen, so würde sie bald an Einfluss verlieren. Nur so häufig wird ja verurteilt, einseitige Darstellungen in die Zeitung zu lancieren.

Und was hat man nicht alles trotz dieser objektiven Tatsachen in der Tagespresse auszuhebeln! Dem einen ist ein Bericht zu lang, dem anderen zu kurz, der viel viel Fußball, der viel Helden, der viel Radspott usw. haben. Viel Köpfe viel Sinne. Das sollte mit einem Schläge alles anders werden, als eine Sportzeitung in Halle ins Leben gerufen wurde. Und was ist der Erfolg? Nach noch nicht halbjährigem Bestehen ist das Blatt daran, einzugehen, die zuletzt fünfte Nummer ist schon ausgegeben. Der Wacht hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen. Man hat genügend seinem Herzen unter sich Luft gemacht und nun ist's gut.

„Unter sich“

das ist der springende Punkt. Der Sport soll aber nicht „unter sich“ bleiben, er ist Allgemeinut des ganzen Volkes und beruhen, ein langes und gelundes Geschlecht heranzuziehen. Für Sportnachrichten haben nicht nur Sportsleute Interesse, diese Erfahrung haben wir öfters gemacht. Und das ist gut so, denn der Sport braucht Nachwuchs und muß auf eine gute breitere Grundlage gestellt werden. Deshalb wird aber auch dem Sportteil einer Tageszeitung stets ein großes Gewicht beizumessen.

Ist dem aber so, so hat auch jeder Sportsmann die Pflicht, gerecht zu denken und die Objektivität zu wahren.

Wenn jemand vom Schiedsrichter herausgestellt wird, so hat er das zunächst ohne Widerrede hinzunehmen, es heißt ihm ja unbekannt, die notwendigen Berührungspunkte anzunehmen. Ebenso ist eine S. m. m. umgangsmaße zu Gunsten eines Bekannten unangebracht. Also weniger Gerechtigkeit und mehr Disziplin.

Treffend äußert sich der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuß im V. M. B. folgendermaßen dazu: „Der Schiedsrichter, und nur dieser allein, hat die Macht über das Spiel. Hierzu hat das Publikum aber noch herzlich wenig Verständnis und stellt vielfach unbillige und unerfüllbare Forderungen an den Schiedsrichter. Was schief geht im Spiele, das sucht der unentgeltliche Parteianhänger (sprich: Vereinsfanatiker) mit dem Wachten des Schiedsrichters zusammenzubringen. Heutzutage ist es ja sogar soweit gekommen, daß jede verlorene Mannschaft denkt, durch Schuld des Schiedsrichters verloren zu haben, anstatt sich selbst Rechenschaft abzugeben, daß

Der Fußball vom Sonntag.

Sportfreunde — VfL Merseburg 3:1 (1:1).

Die Unentgeltlichen hatten trotz des höchsten Wetters den Weg nach dem Sportplatz an Verachtung nicht gekümmert. Der Platz war ja nicht ganz einwandfrei, etwas schlüpfrig, aber immerhin spielbar. Die Schnees- und Regenschneidungen hörten auch die Zuschauer wenig. Alles hielt Stand.

Beide Parteien treten beim Anstoß nur mit 10 Mann an, jedoch nach kurzer Zeit vervollständig sich das Feld. Von beiden Seiten wird mit Eifer und Energie gekämpft. 7 Min. nach Anstoß kann Hermann Böhm eine ihm von seinem Bruder Arno von T. a. herbeigekommene Flanke ideallos zum 1. Tor für die Sportfreunde verwandeln. Während der gesamten ersten Halbzeit merkt man eine gewisse Überlegenheit der Sportfreunde, die jedoch einen weiteren Erfolg nicht einbringt. In der 15-20 Minuten vor Halbzeit löst der Sportfreunde-Vorbereiter Simon einen Ball, den Merseburger Mittelfürer Thon II auf die Spitze bekommt und sicher zum Ausgleich einleitet.

In der ersten Viertelstunde der Halbzeit kann man eine gewisse Überlegenheit der Merseburger bemerken, sie drücken stark auf Sieg. Die Sportfreunde-Verteidigung arbeitet jedoch gut. Auch Merseburger Hintermannschaft stellt ihrem Mann, Langsch, nach einer Viertelstunde rettet Hattenrott eine ziemlich sichere Sache der Sportfreunde. Gehhardt von Sportfreunde kann jedoch den Ball noch erwischen und schießt für seine Farben Nummer 2. Merseburg gibt das Rennen nicht auf und verliert mit aller Gewalt aufzuhalten, es gelingt aber nicht. Etwa 10 Min. vor Schluß macht Ede einen glänzenden Abschluß vom Sportfreunde. Hermann Böhm kann den Ball kopfen und macht nun einen Alleingang. Er verfehlt es, somit das 3. Tor zu platzieren. Nummern ist das Spiel nur noch ein beiderseitiges Geplänkel. Der Schlußpfiff schießt nur das 3:1 für Sportfreunde.

Die Merseburger spielten ein vorzügliches Spiel und hätten, dem Spiel nach, vielleicht sogar einen Ausgleich verdient. Das Glück war ihnen leider nicht hold. Wähler als Mitteläufer und Thon II im Sturm können wohl als ihre besten Leute bezeichnet werden.

Beim Siegen war Winter der beste Mann, der es verstand, glänzende Angriffe einzuleiten. Arno Böhm spielte, besonders in der ersten Halbzeit ohne jeden Zusammenhang, nachher war er besser. Dagegen konnte Hermann Böhm gefallen. Ede im Tor war eine Sache für sich, ihm ist auch haupthächlich der Sieg zu verdanken.

VfL 96 — Janowitz 5:0.

Trotz des niedergegangenen Regens war der Platz noch ganz gut bespielt. Dem Schiedsrichter Schürmer, Tappfer-Beißig, der sich bemühte, korrekt zu leiten, ohne aber immer das Richtige zu treffen, hellten sich Janowitz mit kompletter Eif, während Halle 96 ohne den Mittelstürmer Schmidt antreten mußte. Gleich in der 2. Minute hatte Wien im Janowitz seine Kunst zu bewiesen. Ein Bombenschuß Thierbach war recht er glänzend ab. Im Verlauf der nächsten Zeit verliert Janowitz Erfolge zu erzielen. Die 96er Hintermannschaft Grünberg-Leutloff zeigt aber eine ausgezeichnete Abwehrarbeit, die Janowitzangriffe zur Erfolglosigkeit verurteilt. In der 35. Minute kommt 96 durch prächtige Einzelleistung Schürmers zum ersten Erfolge. Fünf Minuten später kann der freischießende Voigt im Alleingang das zweite Tor erzielen. Die 45 Minuten der zweiten Spielfälfte legt 96 mit Ausnahme einzelner Janowitzdurchschüsse ständig im Angriff. In gutem Paß- und Stellungsspiel werden Torangelegenheiten herausgearbeitet, die in der 15. Minute den

tatsächlich an jenem Tage der Gegner besser war, bzw. mehr Torerfolge erzielte, als ihre Mannschaft. Die Zuschauer müssen endlich einmal selbst die D. F. B.-Regelhefte zur Hand nehmen und daraus lernen, dann wird auch die edle sportliche Gefinnung, die wahre Sportsgeist, zurückkommen, der dem Schiedsrichter zu eigen ist. Der Schiedsrichter soll nicht nur die Vertrauensperson der beiden Mannschaften, sondern auch die der Zuschauer sein.

Handball.

Sportverein 98 Gruppenmeister!

Der Sportverein 98 hatte gestern sein letztes Verbandsspiel gegen Preußen-Romet zu erledigen. Die Vereinigten traten nur unvollständig mit fünf Mann an. Der Schiedsrichter Holzhausen (Merseburg) erklärte den Platz für spielbar und so erhielt 98 lampflos die Punkte und ist somit Meister seiner Gruppe. Wir beglückwünschen den Sportverein 98 Halle an dieser Stelle zur Gruppemeisterschaft.

Auch der SVK. erhielt lampflos von 99 Merseburg die Punkte. 99 vergrößerte auf die

3. Erfolgs bringen. Eine Franke Combes' schießt Thierbach placiert ein. Förderer, der als Mittelstürmer wirkt, zeichnet sich durch gute Spielweise aus und schießt den ersten linken Flügel Combes-Thierbach ins Feuer, der immer wieder brennliche Situationen vor dem Gegner Tor schießt. Im Anschluß an einen Eckball erzielt Voigt den 4. Erfolg und Förderer beschließt den Reigen durch Anschluß mit einem 5. Tor. Bis auf einige Ungleichungen wurde das Spiel anständig durchgeführt.

Sportfreunde gegen 99-Merseburg ausgefallen.

Das für die Absteigefrage entscheidende Spiel in Merseburg zwischen den beiden derzeitigen tabellenführenden Sportfreunde und Sportverein 98 fand am Sonntag im Stadion von Eifer. Da die Merseburger den Hallenregeln sowie dem Zeitiger Schiedsrichter eine unumgängliche Reise sparen wollten, andererseits der Platz bereits am Sonabend abend spielunfähig war und durch fünf Spiele am anderen Tage außerordentlich beschaffen, hatten die Merseburger sich in der Nacht alle Spiele ab — eine Maßnahme, die durch das Wetter und die Bodenverhältnisse am Sonntag nur bestätigt wurde. Die Hallenregeln reagierten zwar auf die Absteig nicht und erschienen auf dem Platz, wozu sie sich nun in drei Wochen wahrscheinlich nochmals bemühen werden müssen.

Preußen gegen Mücheln 2:1 (0:0).

Der Absteigekandidat der II-Klasse steht damit fest: nach einjähriger Abwesenheit in der höchsten Abteilung im Mücheln wieder zur 2. Klasse zurück. Preußen gewan gestern verdient, wenn sich auch der Gegner mit vorzeitigem Einwecheln wehrte. Der Schiedsrichter von Borussia entschied sehr korrekt.

Neumarkt gegen Niesleben 0:0.

Bei Niesleben die „Weltreise“ einmal gemacht hatte und der Neumarkt auch da war, spielte man trotz unzulänglicher Bodenbeschaffenheit die 90 Verbandsminuten heurter, in deren Verlauf Neumarkt durchweg besser war und glatt gewann.

Weißenfels. Schwarz-Gelb gegen Sportvereine.

Zeits 4:1 (1:1). Die Gäste leiten sich richtig ins Zeug und konnten durch schnelle Abwehr überlegen in Führung gehen. Waslan gleich kurz darauf durch Einzelstöße aus. Nach der Pause setzte sich die bessere Spielweise des Plasbeschers durch. Durch gute Leistungen schraubten die Heißhosen das Resultat auf 4:1. Haber — Schwarz-Gelb lieferte ein glänzendes Spiel. Auch Streuber als Mittelstürmer konnte gefallen. Die Gäste hatten in der Verteidigung die besten Leute, der Tor konnte sich nicht genügend durchsetzen.

Naumburg. VE. gegen Zeiser VE. 0:2. Die Plasbescher waren dem Zeiser Namensvetter ebenbürtig und nur mit Glück konnten die Gäste die Punkte nach Hause nehmen. Das erste Tor war ein Elfmeter und das zweite ein Selbsttor des Naumburger Vorwarts.

Zugern. Sportvereine gegen T. u. N. Weißenfels. Dieses Spiel fiel den schlechtesten Bodenverhältnissen zum Opfer.

Der Hamburger Sportverein schlagten. Das Hauptinteresse lag auf die Begegnung zwischen S. S. B. und Viktoria. Die letztere Mannschaft gewann mit 2:1 (1:1). Das Spiel war reichlich hart, fast alle zehn Minuten mußte es unterbrochen werden, weil irgend jemand verletzt wurde. Im allgemeinen war der Kampf ausgefallen. Hartmann erzielte für Viktoria 5 Minuten nach Beginn des ersten Tor. John Minnen vor der Pause schaffte Breuel durch Schlußstoß der Ausgleich. Den freischießenden Treffer ließ wiederum Hartmann zum ersten Tor schießen. Der S. S. B. spielte ohne Haltsorten und Klare. Bei ihm waren Beier und Kisse hervorragend. Harder gab sich Mühe, konnte aber nichts Besonderes erreichen, da die Viktoria-Verteidigung Günther-Wäcker glänzend arbeitete.

Austragung dieses Spieles bereits schon am Sonabend.

VfL — VfL-Merseburg 12:0.

Das einzige Spiel, das zum Austrag kam, gewann der mitteldeutsche Meister trotz schlechter Bodenverhältnisse in bestechender Form mit 12:0.

Kadspotttagung in Würzburg.

Die Vereinigung Deutscher Kadriport-Vereine trat am Sonntag in Würzburg zu ihrem Jahres-Hauptversammlung zusammen. Von den angeschlossenen Verbänden waren elf durch ihre Delegierten vertreten. Der erste Vorsitzende, Helldorf-Sommer, erkrankte den Jahresbericht. Dem Geldrats- und Kassendirektor ist zu entnehmen, daß der V. D. R. V. 12 Verbände angeschlossene sind. Die Stellung im deutschen Kadriport wurde in neun Unterabteilungen präsentiert. Die V. D. R. V. wird zu dem Freitag in Berlin stattfinden. Die Kadriportindustrie einer Vertreter entsand. In bezug zum Berufsleiter-Strahnenrennport wurde folgende Entscheidung angenommen: Die Vereinigung Deutscher Kadriport-Vereine verabschiedet überreits auf die Veranstaltung von Berufsreitern, da sie eine

Bereinigung von Amateurbereiben ist. Es bleibt den Amateurbereiben überlassen, sich nach eigenen Ermessen im Berufsreitersrennport zu betätigen.

Verband der Schützenvereine zu Halle a. S. und Umgebung.

Der im Jahre 1923 gegründete Verband aller hiesigen Schützenvereine, hielt am 22. Jan. in dem Saal der Stadt Hamburg seine Jahresversammlung ab. Zielsetzung ist nicht nur durch eine feierliche Stimmung, sondern durch das feierliche Gelände aus. Eine große Zahl der Schützenvereine waren mit ihren Hauptleuten im Vorfeld der Schützen erschienen, und dies gab der ganzen Versammlung ein ganz besonderes festliches Gepräge. Die hiesige Halle der hiesigen Schützenbund. Vorzubehalten ist, daß namentlich die zwei angegliederten Amateurbereiben, ihrer Größe entsprechend, recht zahlreich erschienen waren.

Zer Vorsitzende des Verbandes, Herr Major Rothenthal eröffnete die Sitzung kurz nach 8 Uhr und gedachte der im verflochtenen Jahre verstorbenen Schützenkameraden, besonders des einstigen Ehrenmitglied des Verbandes, des 53-jährigen Ehrhardt. Die Versammlung schloß sich nach 10 Minuten.

Aus dem Geldratsbericht ging hervor, daß der Verband mit kleinen Mitteln recht viel geleistet hat und daß das Ziel, Schießsportfreiheit und den Schießsport zu heben, im verflochtenen Jahre erreicht worden ist. Die Schießsportfreibei sollte weiter in Ordnung sein und als befriedigend bezeichnet.

Da sich der Vorstand in seiner Zusammenkunft gut bewährt hat, wurde derselbe wieder gewählt und an Stelle des verstorbenen Schriftführers, Herr Buchdruckereibesitzer Gasse als Schriftführer in der nächsten Vorstand gewählt. Der Etat für das Jahr 1925 wurde genehmigt. Von den Ausführungen des Herrn Hauptmanns Demersing über das Provinzialbundesschießen wurde mit Interesse Kenntnis genommen. Folgende Veranstaltungen sind besonders hervorzuheben: 3. bis 7. Mai: Schießhandweibe des Schießhauses Seide, Glaucha-Schützen-Gesellschaft. 24. bis 26. Mai: Frühjahrsmeisterschaftsschießen des S. S. B. am 14. bis 18. Juni: Provinzialbundesschießen auf dem Birkhof. Die Veranstaltung und Beratungen waren getragen von Harmonie, Einigkeit und den Willen zur Tat.

Verbandsrat schlägt Wahn in der 1. Runde.

Der Dresdner Julius Sarrazani war ausverkauft, als am Freitagabend der Gong das Zeichen zum Beginn der Kämpfe gab. Das neuerliche Treffen zwischen Verbandsrat und dem Schützen Wahn nahm ein überraschend schnelles Ende, denn schon nach 1 1/2 Minuten erlag Wahn einem Klingens. Die Klinge ließ sich sehr gutem Kampf. Heftige wieder Harry Stein (Verbin) gegen den hiesigen ersten Allgegenwärtigen Meister Schafel, den er überlegen nach Punkten schlug. Die Begegnung zwischen Spears-England und Peter-Berlin löste ebenfalls lebhaften Beifall aus. Beide Borer zeigten einen schönen schnellen Kampf, der mit einem knappen Punktgesieg von Spears endete. Brandl-Berlin konnte den ihm an Größe und Gewicht unterlegenen Dubad-Breslau in der 10. Runde zur Aufgabe zwingen.

Gebens-Badob in Bohum?

Der Turn- und Sportverein Bohum veranlaßt seine 20 Interkommunalen Wettbewerbe, die zu einem vorläufigen Höhepunkt allererster Art ausgefallen werden sollen, am 5. Juli. Die Teilnahme des deutschen Meisters Döbner-Gesellschaft im Einvernehmen mit der D. S. B. gesichert. Der Verbandsrat strebt Verbindungen mit den Amerikanern Badob und Mardisfion an, um diese mit Hohen zusammenzubringen. R. D. F. Generalversammlung. Borer bore, rede nicht! Dieses Wort erhielt seine Bestätigung neuerlich am ersten Tage der Jahresversammlung des Verbandes der Deutschen Kadriportkämpfer, denn das, was in neunmündiger Verhandlung am Sonabend herauskam, war mehr als dürftig. Es herrschte in der gut besuchten Sitzung gegen den Vorstand, dem in seiner Gesamtheit nichts mehr und nichts weniger als Unberechenbarkeit vorgeworfen wurde. Besonders gegen den Geschäftsführer Ostermow wurde stark ins Feld gezogen, so daß dieser sein Amt kündigte. In einer Entlassung des Vorstandes kam es zunächst nicht, weil die Verammlung in vollkommener Berennung der Sachlage auch von der Obersten Kadriportbehörde, der höchsten Instanz, einen Geschäftsbericht verlangte. Die vielen verschiedenen Beschlüssen, die der Vorstand entgegengekauert wurden, ließen sich nach hiesigen Wortgelehrten nicht aufrechterhalten, so daß endlich zur Auswahl des Vorstandes geschrieben konnte. Man mußte erwarten, daß der alte Vorstand nach den heiligen Angriffen auf eine Wiederwahl, die er ausgesagt, über darin sah man sich geküßelt. Klaus I. Durda 2. und Rühnig 3. Vorsitzender. Beisitzer: Schapiro (Manager), Bus (Unternehmer), Samson-Körner, Funte, Wegerer und Grise (Borer); Schriftführer: Dols, Schmeißler, Grise. — Am zweiten Verhandlungstage wurde die Oberste Kadriportbehörde wie folgt neu zusammengesetzt: Seelenfreund-Bremen, Rothenburg-Samburg, Bad-Rön, Sabri-Mahr, Crant Berlin, Hönigle; Vorsitzender der D. S. B. Müller-Grimm.

Bei Gufen mit Auswurf

raten wir Ihnen, in der Apotheke 50 g echten Jagajot-Extrakt zu kaufen und durch Aufkochen mit 1/2 Pfund Zucker und 1/2 Liter eine preiswerte, gute Hustenrezeptur selbst herzustellen.



Neues vom Tage

Diebstähle in der Reichsdruckerei.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte haben sich zehn Angeklagte wegen fortgesetzter Diebstähle und gewerbmäßiger Hehlerlei verantworten. Der Arbeiter Willy Warden war im Mai 1924 in der Reichsdruckerei gefasst und beladete dort einen Verzehrsposten. Er hatte in der sogenannten Verzehrsabteilung aufgespalten, daß von den Wertpapieren, die dort lagen, nichts vermisst, indem er stahl, was er nur mitnehmen konnte. Diebstahlsteuermärkte, Klappstapelmärkte, die sogenannten Preußennoten im Werte von mehreren tausend Mark, Karl-Mardwin, im Sohn, übernahm den Vertrieb. Er hatte die Hehler an der Hand um die Wertgegenstände zu bringen. Bemerkenswert ist, daß die Hehler arbeiteten. Sie gingen auf Postämter NW 7, W 3, SW 68, C 2, in Hamburg, Dresden, Magdeburg, ja sogar auf die Großschleusen des Finanzamts Bismarckstraße in der Zeit der Gelbknappheit gegen bar eingekauft. Die Postbeamten erhielten beim Entzug eine Provision. In der Verhandlung legten sämtliche Angeklagte mit Ausnahme des Diebes ein Geständnis ab. Die schwerfälligen konnten feststellen, daß für ungefähr hunderttausend Mark Werte gestohlen und verhandelt worden waren. Der Staatsanwalt beantragte wegen Diebstahls, Betruges und gewerbmäßiger Hehlerlei Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr 3 Monaten und Zuschlagstrafen von 1 Jahr aufwärts bis zu 3 Jahren. Nach hunderttägiger Beratung verurteilte das Gericht wegen Diebstahls, Unterdrückung und einfacher Hehlerlei Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr 3 Monaten unter Anwendung der Unterdrückungshaft bis zu 2 Monaten. Zwei Angeklagte erhielten Geldstrafen in Höhe von 2000 bzw. 4000 Mark. Einer wurde freigesprochen. Der Angeklagte Willy Warden erhielt noch 2 Jahre Ehrverlust.

Wieder ein schwerer Straßenbahnunfall.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich Sonnabend abend 8 Uhr in der Hauptstraße des Gremmold-Strasse in Schöneberg (Berlin). Dort fuhr ein Triebwagen der Linie 66 die abschüssige Hauptstraße herunter auf einen an der Straßenbahn stehende halben Straßenbahnwagen der Linie 24 auf. Der Führer der 66 gab an, daß die Bremsen verlagert hätten und Augenblicke verstrichen, daß der Führer kurz vor dem Zusammenstoß abgefahren sei. Der Unfall war bedauerlich heftig, daß der Triebwagen der Linie 66 stark beschädigt und 30 Personen Verletzungen erlitten. Danach sind sechs schwerverletzt.

Die Sonnenfinsternis.

Mit vier astronomischen Aufnahmeapparaten auf der Los Angeles wurde ein 28 Photographen die Sonnenfinsternis festgehalten. Ferner wurden zwei Filmmaschinensysteme und ein Spektrograph benutzt, und das 2000 Fuß über den Wolken, in dem Gebiet, wo die Sonnenfinsternis total war, 18 Meilen von Montaukpoint.

New York, 25. Januar. Die Sonnenfinsternis wurde hier und in New-England unter besten Bedingungen beobachtet. In Michigan und Ontario machten niedrige Wolken die wissenschaftliche Beobachtung unmöglich. In dem Augenblick als um 9 Uhr 11 Minuten eine mittelmäßige Dunkelheit, begleitet von einer wunderbaren Sicht auf die Sonnenkorona über die Stadt hereinbrach, jubelte die Menge der Beobachter auf den erhöhten Punkten und den Höhen.

Bolnisi (Iran), 25. Januar. Die totale Sonnenfinsternis konnte auf dem Sapaqadampfer Liguria von den Astronomen der Hamburger Sternwarte Professor Schorr und Dr. Waack auf 49 Grad Breite und 28 Grad Länge bei wolkenlosem Himmel vortrefflich beobachtet werden.

Barmat und Staatsbank.

Die erste Sitzung des preussischen Ausschusses.

Der Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtags zur Nachprüfung der von der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) gewährten Kredite (Barmat- und Kautischer-Kredite) trat Sonnabend zu einer ersten Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Dr. Leibig (D. Sp.) gewählt. Ministerialrat A. Schent vom preussischen Finanzministerium gab zunächst einen allgemeinen Überblick darüber, wie sich die zur Erörterung liegenden Geschäfte emittiert haben. Das Geschäft mit Kautischer sei eigentlich ein Geschäft mit der Staatsbank gewesen, das im Oktober 1923 begann. Im übrigen führte der Regierungsvizepräsident, die Kredite für die Staatsbank, deren Generaldirektor Kautischer war, beliefen sich bis Februar 1924 auf etwa 4,5 Mill. Mark, die bis üblich, durch doppelte Effektenbedingung, später auch durch Wechsel, jedoch wieder Ende Februar trotz dem Kautischer an die Preussische Staatsbank heran, um einen großen Kredit für längere Frist für eine erhebliche Transaktion zu erlangen. Es handelte sich um den

Berlauf des Hanauer Lagers.

Als Dedung für diesen Kredit waren wieder die im Depot liegenden Effekten sowie über 800 einzelne Wechsel, die in ihrer Qualität außerordentlich verschieden zu bewerten sind, als Sicherheit des Hanauer Lager selbst angegeben. Die Wechsel wurden nur zu einem Teil eingekauft, zu einem erheblichen Teil dagegen nicht. Es entstand eine sehr harte Belastung Kautischer. Er hatte sich heraus, daß insofern pflichtwidrige Arbeiten und Wechselstellungen auch nicht annähernd vorhanden waren. Von der Generaldirektion wurde der Vorschlag gemacht, daß weitere Kredite nicht mehr in Frage kämen. Die weitere Abwicklung sollte sich dann in Folge des Fehlens der Dedung außerordentlich schwierig, weil namentlich entgegen dem Grundgedanken des Arrangements vom Februar der tatsächliche Wert des Hanauer Lagers eine ungünstige Bedeutung gewonnen hätte.

Im Fall Barmat

hat die Staatsbank an sieben Unternehmungen Barmats gegeben, die eine Höhe von etwa 14 Mill. M. erreichten. Die höchsten Kreditgeschäfte wurden mit der Anstalt-Gesellschaft abgeschlossen. Schon vom August 1924 an war die Staatsbank bestrebt, die Kreditgeschäfte mit dem Barmat abzubauen. — Hierzu wurde eine Auslastung der Firma Schimmelshausen vorgenommen, in der es u. a. heißt: Kautischer ist aus finanziell-trübsamen Finanzkreisen herausgegangen, gilt als guter Kaufmann und hat besonders gute Beziehungen zu Kreditkreisen und zur Landwirtsch. In der Berliner Börsenzeitung ist die Firma guten Rufes. Kreditgeschäfte sind nicht bestritten. Die Staatsbank hat im Jahre 1922 einen Reingewinn von 23 Mill. erzielt. Regierungsvizepräsident: Diese Auslastung, die durch eine weitere der Handelszentrale C. C. ergänzt wurde, konnte vorzeitige Hypothekendarlehen der Staatsbank mit Kautischer eingeleitet. Abg. Schwegler (D. Sp.) fragt, ob die „Meritalen Kredite“ bekannt sind, mit denen nach der Auskunft Schimmelshausen Kautischer Verbindung haben sollte. Dem Vertreter des Finanzministeriums ist davon nichts bekannt. Abg. Dr. Winterneil (D. Sp.) erklärt dazu, man habe damals allgemein in Berliner Finanzkreisen hinter der Wertantibank, die zum Kautischer-Konzern ge-

Hypothekendarlehen überbewertet

worden sind. Es müsse nun ermittelt werden, ob diese Überbewertung ein Verschulden der entscheidenden Beamten darstelle. Nach einer Zusammenfassung des bisherigen Ergebnisses der Verhandlungen durch den Vorsitzenden wird beschlossen, von der Staatsbank die Geschäftsbüchungen für Oktober 1923, Februar 1924, Mai 1924 und jetzt einzufordern. Ebenso das Verzeichnis der Kautischer-Wechsel. Von der Polizei soll Auskunft darüber eingeholt werden, wie Kautischer nach Deutschland gekommen ist, wo er sich aufgehalten hat und woher er seine Wohnung bekommen hat. Von den Deutschen nationalen wird ein Antrag eingebracht, der vom Preussischen Staatsministerium die Vorlage einer Denkschrift fordert. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am 27. Januar statt.

Der geschädigte Bischof.

Der Bischof von Meißen, Dr. Schreiber, hatte gegen Ende 1923 dem Besitzer der Rättemüher Papierfabrik, Burscher, mit dem er in engen Beziehungen stand, etwa 85 000 Mark geliehen und zu diesem Zweck die Stadtmühle in Schirgiswalde verpfändet. Burscher geriet bald darauf in große Schwierigkeiten und konnte sich nicht mehr halten. Sein Unternehmen ging an eine Gruppe über, die Barmat nahesteht. Auch der im Zusammenhang mit der Barmat-Affäre vielgenannte Zentrumsabgeordnete Lange-Hegermann trat in die Verwaltung ein. Er soll 70 Prozent der Fabrikanteile besitzen. Infolge der jetzigen Schwierigkeiten des Barmat-Konzerns kann Lange-Hegermann, der die Schuldverpflichtung an den Bischof übernommen hatte, diese nicht tilgen. Auch Burscher, der nur einen geringen Teil der Einzahlung, die ihm von der Barmat-Lange-Hegermann-Gruppe versprochen worden war, erhalten hat, ist außerstande, die 85 000 Mark an den Bischof zurückzugeben.

Unterhelfte bei einer Lagerhaus-Gesellschaft.

Nach einer Stuttgarter Meldung ist man bei der dortigen Städtischen Lagerhaus-Gesellschaft, deren Aktien zum größten Teil im Besitz der Stadt Stuttgart sind, großen Unterschleifen auf die Spur gekommen. In dem Lagerhaus war das Mehl für die Stuttgarter Bevölkerung untergebracht. Es wurde während des Krieges von dort aus an die Bäder weitergegeben. Verschiedene Angestellte haben sich dadurch eine Nebeneinnahme verschafft, daß sie die Bäder mit Untergetriebt belieferten und das auf diese Weise zurückbehaltenen Mehl an Gastwirte usw. weiterverkauften. Dieses Geschäft sollen die Beteiligten drei Jahre betrieben haben. Angehört sind bis jetzt 14 Personen verhaftet worden. In der Angelegenheit wurde bei der Vernehmung der Angehörigsten auch der Direktor belastet. Doch sollen ihm Verbrechen nicht nachgewiesen sein.

Raubmord an einer Kriegeswitwe.

Ein schweres Kapitalverbrechen wurde in dem Hause Eisbahnstraße 64 in Berlin entdeckt. Hier wurde die 47 Jahre alte Kriegeswitwe Johanna Zmuda in ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung ermordet und herab aufgefunden. Frau Zmuda hatte eine Zweizimmerwohnung inne, von der sie ein Zimmer an einen Untermieter abgegeben hatte. Als er mit einer Taschenlampe in die dunkle Wohnung an der Schwelle der Tür vom Wohnzimmer der Frau Zmuda trat, fand er ein blutbesetztes Bett. Zunächst Weid und Flecker lag Frau Zmuda mit zerstücktem Schädel, das Gesicht in einer großen Blutlache auf dem Boden liegend. Der erste Fund ließ sofort erkennen, daß hier ein schweres Verbrechen verübt worden ist. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Mord bereits am Donnerstag verübt worden ist. Hausbewohner hörten an diesem Tage in den Abendstunden, daß Frau Zmuda nach ihrer Wohnung

von einem Ausgang zurückgeführt war. Gleich darauf veranlaßte sie laute Schimpansereien und ein Hin- und Herlaufen in der Wohnung. Die Hausbewohner überließen ihr mit dieser Zeit herum, da es in der Wohnung der Ermordeten offensichtlich sehr laut und wiederholt Schlägereien zwischen ihr und ihrem Geliebten, der mit in ihrem Zimmer wohnte, stattfand. Dieser vorläufig noch unbekannte Mann kommt als Täter in Frage.

Ein deutscher Dampfer gesunken.

Der deutsche Dampfer „America“ ist bei den Solofen auf Grund gestoben und gesunken. Es scheint, daß die ganze Belastung unelastisch ist. Das Unternehmen des Dampfers wurde von einem anderen deutschen Dampfer „Wilhelm Runfmann“ beobachtet, der bei Lohinen Notruf anrief. „Wilhelm Runfmann“ hatte selbst sehr schwer mit dem Sturm zu kämpfen, so daß er der „America“ nicht zu Hilfe kommen konnte. Er hörte die dröhnenden Motoren und sah den Dampfer steuerlos gegen Land treiben. Seitdem ist von dem Schiff und seiner Besatzung nichts gehört und gesehen worden.

Eine explodierte Höllenmaschine.

Ein Holzschänder in Meiland erhielt ein Paket zugelandt, dessen Abnehmer ihm unbekannt war, das ihm verächtlich vorkam, und das er deshalb der nächsten Poststation übergab. Von dort sollte es durch einen Artillerieunteroffizier abgeholt werden. Dieser handhabte das Paket unvorsichtig und es erfolgte eine Explosion und der Raum geriet in Brand. Der Unteroffizier sowie zwei Postbediente wurden schwer verletzt und konnten nur durch schnelle Hilfe vor dem Ertrinken oder Verbrennen aus dem mit Rauch und Flammen angefüllten Raum gerettet werden.

Unterschlagung des Maschinenführers Ang. rittin.

Limburg a. d. Bahn, 25. Jan. Nach Mitteilungen der Gerichtsbehörde sind die Unterschlagungen des Maschinenführers Angerstein aus Saiger sehr erheblich. Die unterschlagene Summe übersteigt um ein Vielfaches die früher abgegebenen Gelder. Vollkommene Klarheit über die Höhe der unterschlagenen Gelder kommt noch nicht geschaffen werden. Die Notariat man also Angerstein nach den obigen Feststellungen sehr wohl zur Vertuschung seiner Unregelmäßigkeiten begangen haben, außerdem stand er vor der Tatfrage, entlassen zu werden. Wosu er die unterschlagenen Gelder verwandt hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Umfangreiche Wechselforderungen.

Bei der städtischen Lagerhausgesellschaft in Stuttgart, deren Aktien zum größten Teil im Besitz der Stadt Stuttgart sind, ist man großen Unterschleifen auf die Spur gekommen. In dem Lagerhaus war das Mehl für die hiesige Bevölkerung untergebracht und wurde von dort aus an die Bäder während der Kriegeszeit und Nachkriegszeit weitergegeben. Verschiedene Angestellte haben sich dadurch eine Nebeneinnahme verschafft, daß sie die Bäder mit Untergetriebt belieferten und das auf diese Weise zurückbehaltenen Mehl an Bäder und Gastwirte weiterverkauften. Dieses Geschäft sollen die Beteiligten drei Jahre betrieben haben. Angehört sind bis jetzt 14 Personen verhaftet worden. In der Angelegenheit wurde bei der Vernehmung der Angehörigsten auch der Direktor belastet.

Drei Studenten abgestürzt.

Drei Studenten der Universität Padua stürzten bei einer Angelicht im Meer in der Bucht von Santeramo. Einer der Studenten, die angelicht waren, war sofort tot. Die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Eine Insel im Ozean verfallen. Nach Telegrammen aus Lifabati ist die an der westafrikanischen Küste zu Portugal gehörige Insel Cort Alexander plötzlich verfallen. Die Insel, die etwa 4000 Quadratmeter groß ist, war von Portugiesen besetzt, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist.

Neue OSRAM Lampen
Neuer Leuchtdraht
Verbesserte Lichtwirkung
Gefällige Tropfenform

